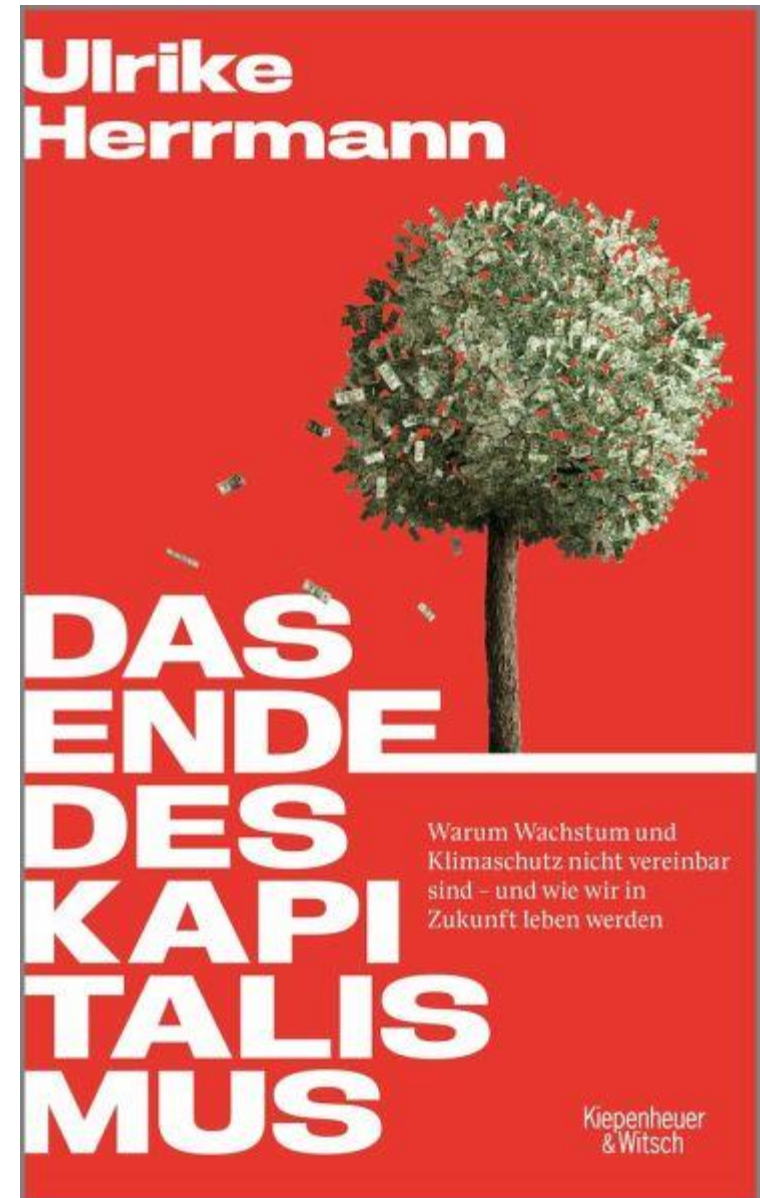




Der Kapitalismus hat leider
eine fundamentale
Schwäche: er muss wachsen



Die 3 Teile des Buchs

I. Der Aufstieg des Kapitals

„Viele Linke dürften irritiert sein, dass der Kapitalismus keine niedrigen Löhne, keine Ausbeutung, keine Kolonien und keinen Krieg benötigt“ S.83

II. Grünes Wachstum gibt es nicht

Nach dem Motto alles bleibt gleich, nur dass jetzt grüne Energie verwandt wird

III. Das Ende des Kapitalismus

Ein Modell gegen das Chaos einer schrumpfenden Wirtschaft ist die britische Kriegswirtschaft

Der Aufstieg des Kapitals

1. Ein Segen: Wachstum schafft Wohlstand
2. In England wurde das Wachstum erfunden. Grund: hohe Löhne. Durch Mechanisierung (Spinning Jenny 1765) wurde die Textilindustrie profitabel.
3. Mit dem nächsten Schritt, der Entwicklung der Eisenbahn 1825, begann das fossile Zeitalter. Dafür wurde Kapital benötigt. Investoren. Banken(46)

Der Aufstieg des Kapitals

4. Jedes Land war plötzlich ein „Entwicklungsland“

"Das preußische Cromford war nicht profitabel, weil es bei niedrigen Löhnen nicht lohnte Maschinen einzusetzen.(52)

5. Auf ewig abgehängt? Warum der globale Süden kaum aufholt

6. Ausbeutung und Krieg sind nicht nötig – sondern schaden dem Kapitalismus

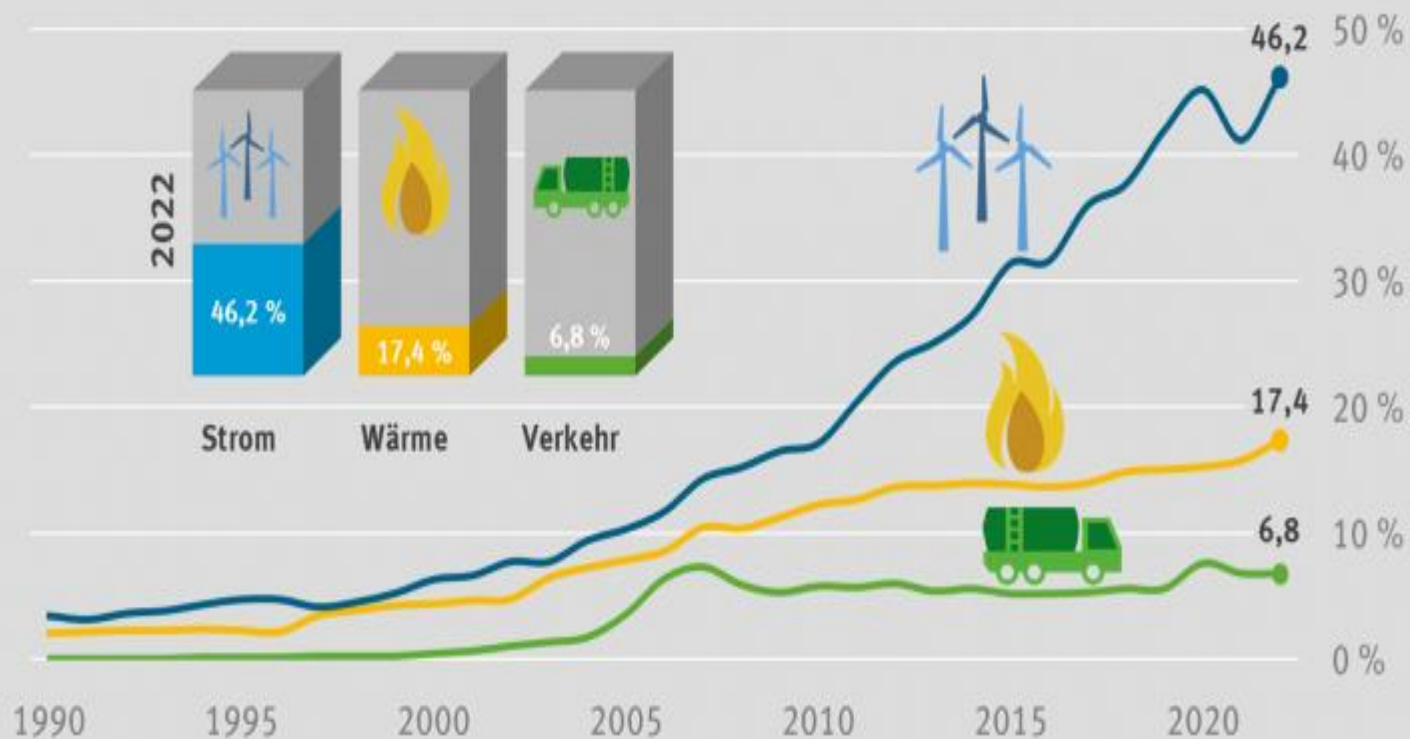
Warum der Kapitalismus wachsen muss

1. Der Wachstumszwang wird durch Kredite ausgelöst. Die gesamten Einnahmen können nur über den gesamten Ausgaben liegen, wenn Geld zufließt. Die Gewinne werden also aus den Krediten finanziert, die gleichzeitig das Wachstum ermöglichen.
2. Das Fischerbeispiel von M. Binswanger
3. Bleibt das Wachstum dauerhaft aus, bricht das System zusammen. (92) Die Wirtschaft schrumpft bis nur noch ärmliche Selbstversorgung übrig bleibt

Grünes Wachstum gibt es nicht

1. Weiterhin Fossile Energie + Sequestrierung = Abspaltung von CO² und Lagerung: teuer
2. Atomenergie: lange Bauzeit, Atomkraft rechnet sich nicht: Uran reicht nicht, strahlender Müll.
3. Sonne und Wind : an physikalischer Energie fehlt es nicht. Plus Biomasse wurde 2021 42,4% des Stroms abgedeckt. Aber bezogen auf den Endenergieverbrauch stehen wir ganz am Anfang, Beiträge: Windkraft 5,4% , Solar 2,3 % , Biomasse 10%

Erneuerbare Energien: Anteile in den Sektoren Strom, Wärme und Verkehr bis 2022



Quelle: Umweltbundesamt auf Basis Arbeitsgruppe Erneuerbare Energien-Statistik (AGEE-Stat)
Datenstand: 02/2023

Grünes Wachstum gibt es nicht

4. Speicher

Batterien: nützen nicht bei längerer Dunkelflaute und sind teuer

Puffer: Stromautobahn mit Norwegen, Lastenmanagement smart grid.

Wasserstoff: es handelt sich noch um Zukunftsprojekte, keine effizienten Elektrolyseure, benötigt viel Energie, verlustreich und sehr teuer.

Import z.B. Marokko : Leitungen fehlen, Landweg unbezahlbar, Schiffstransport erfordert Umwandlung in Wasserstoff

Entkoppelung funktioniert nicht

1. Wärmepumpen: Ein Kilowatt Strom erzeugt 3 bis 4 Kilowatt Wärme.
2. Reboundeffekt. Produktion wird ausgedehnt.
3. Auch Recycling hilft wegen des Qualitätsverlust und Stromverbrauchs nicht weiter.
4. Digitalisierung bedeutet nicht Entmaterialisierung. Digitales Streaming verschlingt enorme Strommengen

Grünes Wachstum Fazit

Wir können nur mit bereits bestehenden Technologien handeln und damit lässt sich derzeit nicht genug billige Ökoenergie gewinnen.

Die technischen Probleme wären wohl zu lösen aber Sonne und Wind können die hohen Verluste bei Speicherung nicht ausgleichen. Die Energiewende wird sehr teuer.

Die absolute Entkopplung des Wirtschafts-wachstums vom Ressourcen- und Senkenverbrauch gibt es nicht.

Grünes Wachstum wäre also nicht klimaneutral möglich. Die Wirtschaft muss schrumpfen.

Grünes Schrumpfen betrifft:

1. Automobilindustrie: direkte oder indirekte Arbeitsplätze 1,75 Millionen
2. Flugverkehr: Offiziell 3% der dt. Treibhausgase. Wegen Wasserdampf und Ruß in 10.000 m Höhe in Wirklichkeit ca. 10% der Klimaschäden. 850.000 Arbeitsplätze direkt oder indirekt betroffen.
3. Chemieindustrie: brauchte 685 Terrawattstunden im Jahr d.i. mehr als heute ganz Deutschland verbraucht

Grünes Schrumpfen betrifft:

- 5. Stahl: allein TH. Krupp emittiert 20 Millionen Tonnen CO² pro Jahr. Grüner Wasserstoff für Koks wäre zu energieintensiv.
- 6. Bauwirtschaft: Zementindustrie emittiert 7% aller weltweiten Treibhausgase. Schon Bodenverbrauch ist klimaneutral nicht möglich. 2,5 Millionen Menschen betroffen.
- 7. Dienstleistungen brechen zusammen: Werbeindustrie, Lebensversicherungen, Banken, Zeitungen (ohne Anzeigen),.. Aktien und Ersparnisse verlieren ihren Wert.
- 8. Dem Staat geht das Geld aus

Grünes Schrumpfen: Fazit

Die Wirtschaftsleistung würde abnehmen, da weniger Güter entstehen. Das trifft fast alle Branchen.

Millionen Menschen würden ihre Arbeitsplätze und Ersparnisse verlieren

Gesellschaftlichen Ausgaben wie Gesundheits-, Wissenschafts- oder Schulsysteme sind bei sinkenden Einkommen und Steuern nicht zu finanzieren. Auch kein ökologisches Grundeinkommen.

Eine schrumpfende Wirtschaft endet schnell im Chaos

Schrumpfen ist nicht trivial

Eine schrumpfende Wirtschaft ist ein dynamischer Prozess und endet schnell im Chaos.

Die Freunde des Degrowth wollen den Konsum und die Einkommen halbieren. Die Folgen machen sie sich nicht klar. Schon einmal endete eine Rezession in einer faschistischen Diktatur.

Es bedarf einer ökonomische Modellierung. Der Klimaschutz hat nur eine Chance, wenn alle gleich belastet werden.

Wie also lässt sich eine ökologische Kreislaufwirtschaft erreichen, ohne unterwegs eine schwere Wirtschaftskrise zu provozieren. Zum Glück gibt es die englische Kriegswirtschaft

Englische Kriegswirtschaft = „private Planwirtschaft“

1. Der Staat verfügte über die Produktionsmittel und gab vor, was produziert wurde durch die Zuteilung von Rohstoffen, Krediten und Arbeitskräften.
2. Das Kapital blieb im Privateigentum.
3. Die Akzeptanz für die Rationierung beruhte auf der gerechten gleichmäßigen Verteilung auf alle Bürger.
4. BIP wurde erfunden. Liefert Zahlengrundlage, um überhaupt planen zu können.

Mein Fazit:

Das zentrale Problem ist leider ungelöst: der Übergang vom Kapitalismus zur ›Postwachstumsökonomie‹

Politökonomische Macht und Herrschaftsverhältnisse werden nicht thematisiert

Es ist völlig unklar, wer denn den Wandel gestalten sollte.
Plausibler Transformationsdiskurs Dörre et al.

Kann der Umbau schrittweise gehen?